

Pfarramt für Industrie und Wirtschaft



Im Fokus der Kameras: Béatrice Bowald im Studio von Telebasel.

Liebi Zueschauerin und Zueschauer ...

So oder ähnlich werden Sie jeden Samstagabend kurz nach 19 Uhr zum Theologischen Tipp begrüsst, dem «Wort zum Sonntag» auf Telebasel. Zwei römisch-katholische Theologinnen (Olivia Forrer und ich), eine christkatholische Diakonin (Karin Schaub) und ein evangelisch-reformierter Pfarrer (Andreas Stooss) kommentieren aus christlicher Sicht das Zeitgeschehen.

Zeitgeschehen kommentieren

Grosse Ereignisse wie die schrecklichen Attentate von Paris im Januar machen betroffen und wollen gerade deswegen gedeutet werden. Aber auch Lokales wie die Basler Fasnachtsblaggedde mit ihrem Motto «Mr basse in kai Schublade» oder die Bummel-sonnstage in der Fastenzeit regen zum Nachdenken an und können zu neuen Einsichten führen. Lassen Sie sich überraschen! In der Zeit bis zu den Sommerferien sehen Sie uns wie folgt:

- 18. April: Béatrice Bowald (ausnahmsweise erst spätabends)
- 25. April: Olivia Forrer
- 2. Mai: Karin Schaub
- 9. Mai: Andreas Stooss
- 16. Mai: Béatrice Bowald
- 23. Mai: Olivia Forrer
- 30. Mai: Karin Schaub
- 6. Juni: Andreas Stooss
- 13. Juni: Béatrice Bowald
- 20. Juni: Olivia Forrer
- 27. Juni: Karin Schaub

oder jederzeit im Internet auf www.telebasel.ch/de/sendungen/theologischer-tipp.

Auf allen Kanälen

Die frohe Botschaft von der Liebe Gottes zu uns Menschen will dort verkün-



Der Theologische Tipp aus der Sicht des Regisseurs.

det sein, wo die Menschen sind. So setzen sich Seelsorgende nicht nur in ihrer Gemeinde oder in ihrem Spezialpfarramt ein, sondern erfüllen auch gesamtkirchliche Aufgaben wie Radiopredigten, Präsenz am Stand der Kirchen an einer Messe – oder den Theologischen Tipp von Telebasel. Es versteht sich von selbst, dass solche Aufgaben immer auch eine besondere Herausforderung darstellen. Inhaltlich keine langen ausgefeilten Erläuterungen bringen, sondern nach dem Motto «in der Kürze liegt die Würze» verfahren. Auch der Auftritt bei einem anderen, ungewohnten Medium will geübt sein. Schliesslich gilt es, die Mitmenschen tatsächlich zu erreichen und zum – vielleicht nur kurzen – Innehalten zu bewegen.

Béatrice Bowald, Pfarramt für Industrie und Wirtschaft BS/BL

Pastoralkonferenz BL

Pastorale Herausforderung Schwangerschaft und Geburt

Es war eine besondere Erfahrung, als Seelsorgerin selbst schwanger zu sein. Mit meinem wachsenden Bauch wuchsen mir sozusagen auch Geschichten zu. Mein Bauch wurde zu einer Projektionsfläche, die andere Frauen ermutigte, mir ihre vielschichtigen Erfahrungen der eigenen Schwangerschaft anzuvertrauen, in denen es immer wieder um Leben und Tod, um Verlust und Geschenk ging. Als ich nach der Geburt unseres Sohnes an diese Geschichten anknüpfen wollte, waren sie «verschwunden». Dies weckte mein Interesse und wurde so Thema einer Projektarbeit. An der letzten Versammlung der Pastoralkonferenz BL vom 11. März in Binningen berichtete ich den Seelsorgenden davon.

Fehlende Resonanz

Es gibt wenige direkte Berührungspunkte zwischen pastoraler Praxis und werdenden Eltern. Höchstens im Moment einer Totgeburt sind Seelsorgende manchmal gefragt. Dem stehen meine Ergebnisse aus Interviews mit Schwangeren, Hebammen und einer Gynäkologin für die Projektarbeit gegenüber, in denen immer wieder die Begriffe Wunder, Geheimnis, Grenzerfahrung, Übergang fallen. Diese Worte bleiben in Gesellschaft und Kirche ohne Resonanz. In einer säkularen Welt gibt es für diese herausfordernden Erfahrungen auch keinen selbstverständlichen Deutungsrahmen mehr. So sind im Moment vor allem Comicfiguren gefragt, um der Welt die Ankunft eines Kindes zu verkünden.

Sehnsucht nach Sicherheit

Dazu kommt, dass in diesen Interviews die Angst bzw. die Sehnsucht nach Sicherheit eine überraschend zentrale Position einnimmt. Das bringt eine Gynäkologin so auf den Punkt: «Und das grosse Thema ist immer Angst. Und das nimmt zu. Das hat sich eben auch geändert. Mit der Technisierung. Die Angst nimmt zu.» Gerade weil wir immer mehr wissen können, wächst die Verunsicherung, denn irgendeine Zahl aus den Vorsorgeuntersuchungen ist meist nicht genau in der Norm. Die logische Antwort der Medizin ist eine Erhöhung der Kontrolle.

Kerze statt Google

Eine Schwangere erzählte in einem Interview von der grossen und verständlichen Angst, die sie nach zwei erlebten Fehlgeburten beschäftigte. Trotz positiver Ultraschallkontrolle kamen die schlimmsten Befürchtungen binnen kurzer Zeit zurück. Sie wollte gerne lernen, dass die Zukunft nicht in ihrer Hand lag, dabei half es ihr mehr, eine Kerze in einer Kirche anzuzünden als im Internet neue Informationen zu sammeln. Damit Vertrauen wachsen kann, könnten Kirchen versuchen, Räume und Rituale als neue Deutungsangebote anzubieten, die jenseits von Naivität und Moralisierung diese Erfahrungen um Schwangerschaft und Geburt in ihrer Tiefe und grossen Sehnsucht ernst nehmen.

Kerstin Rödiger



Janosch und Speedy Gonzales verkünden Basel die Geburt eines neuen Menschen.